



# **Der Enzkreis**

Historisches und Aktuelles

Band 16

Jan Thorbecke Verlag

Ostfildern 2019

Außentitel: Straßengabelung Pforzheimer und Adlerstraße in Kieselbronn (Fotomontage, 1912/2019)  
Innentitel: Weg durch ein Getreidefeld bei Neuhausen  
Vorderer Vorsatz: Topografische Karte des Enzkreises  
Hinterer Vorsatz: Pfalzkarte „Florentissimus Rheni Palatinatus“ von Matthias Quad (1600) mit Porträt  
Pfalzgraf Friedrichs IV. (Ausschnitt)

Mit freundlicher Unterstützung Ihrer



Herausgabe und Gesamtedaktion: Konstantin Huber (Landratsamt Enzkreis, Kreisarchiv)  
Redaktionelle Mitarbeit: Helga Schröck, Marc Kinast, Jürgen Hörstmann, Raphael Schenkel  
Verlagslektorat und Satz: Jürgen Weis, Gertrud Graf  
Endlektorat: Wilfried Sprenger  
Für den Inhalt der Beiträge zeichnen die jeweiligen Verfasser verantwortlich.

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns.  
Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten  
© 2019 Jan Thorbecke Verlag  
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.thorbecke.de](http://www.thorbecke.de)

Satz und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern  
Druck: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza  
Hergestellt in Deutschland  
ISBN 978-3-7995-1315-9



# Inhalt

Bastian Rosenau <b>Geleitwort</b> .....	7
--	---

## Ortsjubiläen

Olaf Schulze und Hans Vester <b>Schwann</b> .....	9
Urkundliche Ersterwähnung vor 650 Jahren	
Hans Schabert <b>Dennach</b> .....	24
<i>Dannezapfe</i> feiern Ersterwähnung vor 650 Jahren	

## Rückblicke in die Vergangenheit

Andreas Butz <b>Wallfahrt und Marienverehrung in der Liebfrauenkirche in Lienzingen</b> . . . .	39
Siegfried Hermle <b>Die Einführung der Reformation in Württemberg am Beispiel von Lienzingen, Illingen und Neuenbürg</b> .....	50
Richard Bowler <b>Die Wirtschaftstheorie des Physiokratismus am Beispiel der physiokratischen Reform in Dietlingen (1770–1802)</b> .....	82
Jiří Hönes <b>Eduard Mörike auf Schloss Obermönsheim</b> .....	100
Bärbel Rudin <b>Kieselbronn, eine ländliche Vorkriegs-Idylle in Fotografien von Carl Fleury (1912)</b> .....	120

David Crane (Übersetzung aus dem Englischen durch Eveline Fischer) <i>... versuchen wir auf den Trümmern des alten ein neues Deutschland zu bauen, das ein solches des Friedens, der Einigkeit und Gerechtigkeit werden soll ...</i> .....	134
Zur Erinnerungskultur nach dem Ersten Weltkrieg	
Hugo Reister <b>Hebammentätigkeit im ländlichen Raum</b> .....	148
Die Berufstätigkeit von Lydia Reister in Dennach und Birkenfeld (1934–1970) und ihr Entbindungsheim „Storchennest“	
Bernd Bramm <b>Der Tornado vom 10. Juli 1968 – ein Medienereignis einst und heute</b> .....	164
Nachwirkung und Rezeption Mit einem Augenzeugenbericht von Heinz K. Kärcher	

## Nachhaltigkeit

Wolfgang Herz <b>Nachhaltigkeit und Agenda 2030 im Enzkreis.</b> .....	182
Peter Marx <b>„Begriffswirrwarr“ Nachhaltigkeit</b> .....	196
Angela Gewiese <b>Die Klimapartnerschaft zwischen dem Enzkreis und Masasi in Tansania</b> ....	210
Ein Beispiel für moderne kommunale Entwicklungszusammenarbeit	
Isabel Hansen <b>Von Bettennot, Brandbrief und Brandanschlag zu Willkommenskultur und Integrationsideen</b> .....	222
Frank Hemsing <b>EU-Projekt LIFE rund ums Heckengäu</b> .....	230
Erwin Rudolf <b>Bienen – Botschafterinnen für nachhaltiges Handeln</b> .....	242
Martina Klöpfer <b>Frauen! Wählerinnen!</b> .....	252
Eine Ausstellung zu <i>100 Jahre Frauenwahlrecht</i> in Pforzheim und im Enzkreis	

Karin Watzal	
<b>Consilio – damit es weitergeht</b> .....	264
Das Beratungshaus in Mühlacker entwickelt neue Versorgungskonzepte	
Andreas Felchle	
<b>Maulbronn 2030</b> .....	271
Stadtentwicklungskonzept für eine Enzkreis-Kommune mit Besonderheiten	
Julian Zachmann	
<b>Den Kindern das Kommando: Kinderfreundliche Kommune Remchingen</b> . . .	276

## Höhepunkte des Kreisgeschehens

Nicole Rosewe	
<b>Chronik Januar 2016 bis Dezember 2018</b> .....	286
<b>Autorenverzeichnis</b> .....	315
<b>Abbildungsnachweis</b> .....	317
<b>Orts- und Personenregister</b> .....	325
Erstellt von Ralf Fetzer	

## Geleitwort



Seit nunmehr zwölf Jahren heißt unsere Enzkreis-Jahrbuchreihe „Historisches und Aktuelles“; auch dieser Band, der 16. seit dem ersten „Jahrbuch“ 1986, zieht nicht nur geschichtliche Linien, sondern beleuchtet auch ein sehr aktuelles Thema – durchaus ein Wagnis, denn zwischen Konzipierung und Drucklegung liegen fast zwei Jahre. Deshalb finde ich es beeindruckend, wie beinahe tages-aktuell der Schwerpunkt „Nachhaltigkeit“ ist: Noch vor wenigen Jahren eher ein Nischen-Thema, ist inzwischen klar, dass die Zukunft nicht nur unseres Landes, sondern letztlich des gesamten Planeten davon geprägt sein wird, wie gut es gelingt, den Gedanken nachhaltigen Lebens umfassend umzusetzen.

Nachhaltigkeit, so Wolfgang Herz in seiner Einführung in das Thema, ist kein modischer Megatrend, sondern (wie in der Agenda 2030 verankert) ein langfristiger Prozess. Dabei ist Nachhaltigkeit nichts Neues, wie Peter Marx in seinem Beitrag herausarbeitet, sondern geht zurück auf eine Schrift, die schon 1713 erschien und für den deutschen Wald eine Bewirtschaftung forderte, bei der immer nur so viel geerntet wird, wie nachwachsen kann.

Erwin Rudolf zeigt am Beispiel der Bienen, was „nachhaltig“ bedeuten kann, dass nämlich angesichts des Bienensterbens einzelne und kurzfristige Maßnahmen nicht ausreichen. Ganz nebenbei gibt der Autor einen Einblick in das faszinierende Leben dieser Insekten, ganz ähnlich wie Frank Hemsing, der uns „exotische“ Tiere wie die Plattbauchlibelle oder den Hellen Wiesenknopf-Bläuling näher bringt – zwei der Arten, die vom EU-Projekt LIFE im Heckengäu profitieren sollen.

Nachhaltiges Handeln ist mehr als Natur- und Umweltschutz, denn: Ökologie, Ökonomie und soziale Gerechtigkeit müssen miteinander im Gleichgewicht sein. So beschreibt Karin Watzal das Beratungshaus *consilio* in Mühlacker, wo man sich mit der Frage beschäftigt, wie die anwachsende Gruppe derer, die an einer demenziellen Erkrankung leiden, künftig versorgt werden sollten. Isabel Hansen wirft einen Blick zurück auf die sogenannte „Flüchtlingskrise“, die im Enzkreis dank des großen bürgerschaftlichen Engagements einerseits und der als Best-Practice-Beispiel vom deutschen Landkreistag ausgezeichneten Strategie „Flüchtlinge im Enzkreis“ andererseits erfolgreich gemeistert wurde. Martina Klöpfer macht in ihrem Beitrag deutlich, wie groß auch 100 Jahre nach Einführung des Frauenwahlrechts der Unterschied ist zwischen dem Anteil der Frauen an der Bevölkerung und in den politischen Gremien.

Nachhaltig handeln Menschen in erster Linie in ihrem Lebensumfeld, in den Städten und Gemeinden. Julian Zachmann und Andreas Felchle beschreiben in ihren Texten, wie in Remchingen und in Maulbronn die Agenda 2030 auf die Tagesordnung

der Gemeinde kommen kann: hier als Pilotprojekt zur Einbeziehung von Kindern, dort als Prozess der bürgerschaftlichen Beteiligung an den Überlegungen für die Zukunft der Kommune.

Dass der „Nord-Süd-Dialog“ nicht einfach ist, aber doch sehr erfolgreich sein kann, zeigt Angela Gewiese in ihrem Beitrag über die 2011 geschlossene Klimapartnerschaft des Enzkreises und des Distrikt Masasi in Tansania. Überhaupt ist Band 16 der bislang „globalste“ in unserer Reihe: Denn mit Richard Bowler von der Salisbury University in Maryland steht wieder einmal ein US-Amerikaner in unserem Autorenverzeichnis. Der Beitrag des britischen Schriftstellers David Crane musste sogar zunächst übersetzt werden, und der Redakteur Jiří Hönes lebt in Moskau. Bowler befasst sich mit der Wirtschaftstheorie des Physiokratismus und seiner versuchsweisen Einführung in Dietlingen ab 1770. Crane thematisiert, ausgehend vom Schicksal des im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten Gottlob Gienger aus Schützingen, die Erinnerungskultur nach der Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts. Hönes folgt den literarischen Spuren, die der Dichter Eduard Mörike in Mönshheim hinterließ.

Alle drei Texte finden sich in der Rubrik „Rückblicke in die Vergangenheit“, die Andreas Butz mit einem Aufsatz über Wallfahrt und Marienverehrung in der Lienzinger Liebfrauenkirche eröffnet. Dieser Ort wird von Siegfried Hermler neben Illingen und Neuenbürg auch exemplarisch für die Einführung der Reformation in Württemberg thematisiert. Die einzigartigen Aufnahmen des Fotografen Carl Fleury über das ländliche Kieselbronn im Jahre 1912 präsentiert Bärbel Rudin. Hugo Reister berichtet von der Tätigkeit seiner Mutter Lydia Reister als Hebamme in Dennach und Birkenfeld und zugleich von der Entwicklung ihres Berufsstandes insgesamt.

Bernd Bramm beschäftigt sich mit Nachwirkung und Rezeption des Tornados, der im Jahr 1968 große Zerstörungen in der Region verursachte, vor allem in Ottenhausen, Gräfenhausen, Pforzheim und Neubärental. In den Beitrag integriert findet sich ein Augenzeugenbericht des damaligen EVS-Betriebsingenieurs Heinz Kärcher.

Der bunte Reigen des Bandes startet mit zwei Beiträgen über Ortsjubiläen, die im vergangenen Jahr gefeiert wurden: Ausgehend von einer Urkunde aus dem Jahr 1368, in der die beiden Ortschaften erstmals schriftlich erwähnt sind, blicken Olaf Schulze und Hans Vester auf die lebendige Geschichte Schwanns zurück; Hans Schabert auf die des Nachbarortes Dennach.

Weitere Dorf- und Gemeindejubiläen, vor allem aber Ereignisse aus den vergangenen drei Jahren versammelt die Chronik am Schluss des Buches: personelle Wechsel an Schulen, in Kirchengemeinden und Rathäusern – und nicht zuletzt im Februar 2018 auf dem Chefsessel des Landratsamts ...

Ich danke den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kreisarchivs, von dem das Buch herausgegeben wird, und der Sparkasse Pforzheim Calw für die finanzielle Unterstützung beim Druck – vor allem aber den Autorinnen und Autoren, die für ein echtes Lesevergnügen sorgen!

OLAF SCHULZE UND HANS VESTER

## Schwann

Urkundliche Ersterwähnung vor 650 Jahren



2018 feierte man 650 Jahre Schwann. Dieses Jubiläum war lange geplant und von vielen Menschen gut vorbereitet, doch der Zeitpunkt ist eher ein Zufall. Denn sicher ist Schwann älter als die erste urkundliche Erwähnung. Damals war Schwann ein Straßendorf mit ungefähr 20 Gehöften, vermutlich gab es auch schon ein kleines Kirchlein, sicher einen Friedhof. Schwann gehört heute als eine von sechs Ursprungsgemeinden zur großen Gemeinde Straubenhardt, die mit ihrem Namen an ein bedeutendes Adelsgeschlecht erinnert.

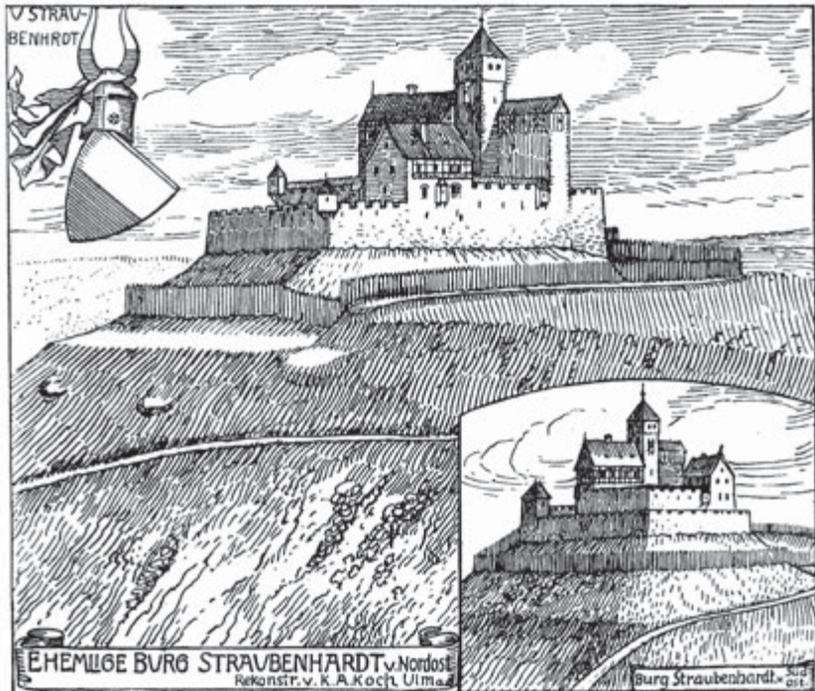
### Der Ortsname

In der ersten namentlichen Erwähnung des Ortes von 1368 taucht Schwann als *Swande* auf. Der Name rührt vom althochdeutschen Wort *swantjan* her, *schwenden*, das uns im Wort „ver-schwenden“ immer noch begegnet. Was verschwendet wird, ist am Ende nicht mehr da, es ist weg, „ver-schwunden“. „Schwenden“ oder „schwinden machen“ bedeutete im Mittelalter auch „roden“. Schwann zeigt also in seinem Namen seine Entstehung durch Rodung. Ab dem 12. Jahrhundert entwickelte sich durch eine allgemeine Bevölkerungszunahme die Notwendigkeit, neue Siedlungsräume zu erschließen. Im Schwarzwald entstanden nun auch auf den Höhenrücken Ansiedlungen durch Rodung des Waldes, der damals ein dichter Mischwald war. Namen wie Pfaffenrot belegen dies, aber auch die Orte mit der Endung -brand wie Langenbrand, Engelsbrand, denn häufig war die Brandrodung das Mittel zum Zweck. Namensschwester Schwanns finden wir zum Beispiel im südlichen Schwarzwald in Höchenschwand und Menzenschwand.

Schwann gehörte zum Einflussbereich zweier Adelsgeschlechter, die miteinander verwandt waren: den ab etwa 1100 greifbaren und aus dem Kraichgau stammenden Herren von Straubenhardt und von Schmalenstein. Gemeinsam verwalteten sie ihren

Besitz in unserem Raum von der Burg Straubenhardt im Wald Richtung Dennach aus.

Das 14. Jahrhundert war eine politisch unruhige Zeit. Die großen Fürstengeschlechter suchten ihre Territorien zu erweitern. Der Adel musste sich entscheiden, für wen er stritt, und geriet dabei nicht selten unter die Räder. Die mächtigen Grafen von Eberstein und Graf Eberhard der Greiner von Württemberg waren solche Konkurrenten um die Macht. Die Ebersteiner planten 1367 mit ihren Verbündeten, darunter den Schmalensteinern, Graf Eberhard in Wildbad gefangen zu nehmen. Bei diesem Überfall versank Wildbad in Schutt und Asche, doch Eberhard entkam. Der Württemberger hatte in diesem Fall das Recht auf seiner Seite und Kaiser Karl IV. erlaubte ihm, eine Strafaktion gegen seine Widersacher durchzuführen.



Vor diesem Hintergrund finden wir die erste schriftliche Erwähnung Schwanns in einer Urkunde von 1368. Darin übergaben die Schmalensteiner Teile ihres Besitzes, u. a. in dem Dorf Schwann, an Wolf von Wunnenstein und erhielten es als Mannlehen zurück. D. h., sie konnten die Anteile an den Dörfern weiter nutzen, mussten dafür aber Abgaben an den Wunnensteiner zahlen. Der badische Markgraf war als Zeuge zugegen und siegelte die Urkunde

ebenfalls. Dies war ein strategischer Akt der Schmalensteiner, denn sie fürchteten die Rache des württembergischen Grafen Eberhard. Sie stellten sich somit unter den Schutz des Wolf von Wunnenstein, eines besonders kampflustigen Verbündeten der Ebersteiner. Geholfen hat es offenbar nicht. Denn die Württemberger kamen einige Jahre später und plünderten das Land. Auch die gemeinsam mit den Straubenhardtern genutzte Burg wurde im Zeitraum zwischen 1374 und 1381 durch die Württemberger geschleift.

### Das Schloss der Straubenhardtter in Schwann und die Schöner von Straubenhardt

Die Schmalensteiner zogen nach der Zerstörung der Burg Straubenhardt nach Conweiler, die Straubenhardtter nach Schwann. In einer Urkunde vom 30. September 1396 wird ein *Albrecht von Strubenhart zue Swanne gesezzen* erwähnt. *Gesezzen* bedeutet, er lebte dort und hatte eigenen Besitz. Erdmann Nöldeke vermutete, dass der Baubeginn des Schlosses – in den Urkunden wird es auch das *Haus zu Schwann* genannt – und wohl auch der Kapelle, der heutigen Schlosskirche, kurz nach dem Jahr 1400 anzusetzen ist. Möglich wäre auch schon ein Beginn nach 1381. Es gibt jedoch keine weiteren, näheren Belege, erst 1568 wird das Schloss wieder erwähnt.

Mit Hans von Straubenhardt starb 1442 die Familie im Mannesstamm aus. Sechs verheiratete Schwestern des letzten Straubenhardtters verkauften ihre Anteile aus Geldnot an Württemberg und Baden. Hans' Tochter Genoveva heiratete einen Jörg von Ow und in zweiter Ehe einen Jacob Schenner aus Calw, deren Nachkommen sich bald *Schöner von Straubenhardt* nannten. Veit Schenner (geboren um 1451, gestorben 1531 in Schwann) saß ab 1473 in Schwann, wurde 1488 Ritter und war seit 1496 Mitglied des Schwäbischen Bundes. Von ihm stammt das Wappen in einem erhaltenen mittelalterlichen Fenster der Schlosskirche zu Schwann.

Das Schloss wurde 1598 von Sebastian und Georg Schöner von Straubenhardt zum Verkauf angeboten. Herzog Friedrich I. von Württemberg hatte das Vorkaufsrecht, zumal schon ein Drittel des Schlosses sein Eigen war. Georg Schöner zog nach Weiler, Sebastian Schöner baute sich trotz aller Widrigkeiten in Rudmersbach ein neues Schloss. Die Württembergische Rentkammer versuchte, das Schwanner Schloss ab 1615 abzustößeln, und bot es nach detaillierter Bestandsaufnahme zum Verkauf an.

